**ZH I 411‒421**

**161**

**Königsberg, 28. September 1759**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 411, 30

Königsberg den 28. Sept: 1759.

Mein wahrer alter Freund,

Für Ihre Critick über die petites lettres sur de grands Philosophes bin

verbunden. Ich habe vorige Woche meinen Jesaias vom Buchbinder

bekommen, und habe selbigen jetzt durchlesen können. Da ich aus dem bloßen

35

Anfange von der Güte dieses Werkes urtheilte; so bin ich jetzt desto mehr

**S. 412**

zufrieden, daß ich es Ihnen überschickt und empfehle es Ihrem Gebrauch. Es ist

mir eine große Zufriedenheit meine eigene Empfindungen und Gedanken in

anderer Schriften zurückgeworfen zu sehen. Wenn ich diese Werke und

Männer, welche ich jetzt kennen gelernt vor meiner Reise in England, gelesen, so

5

würde ich immer die Furcht haben, meine Erkenntnis als eine bloße Frucht

einer menschlichen Belesenheit oder Umganges in ungleich mehr Zweifel zu

ziehen. Jetzt sind alle meine Betrachtungen vor Sie gewesen, ohne daß ich es

gewust, daß Sie meine Vorgänger gewesen sind. Ich habe besonders in dem

Commentario dieses Dieners des Evangelii viele Wahrheiten in starkem

10

Lichte gefunden, die ich mir vor einige Wochen Mühe gegeben zu schattiren;

weil ich mir die Kühnheit dieses gesalbten Mannes nicht erlauben konnte noch

wollte. Wenn ich wenige Wochen dies Buch eher gekannt hätte; so würde ich

vielleicht dreister gewesen und weiter gegangen seyn.

Jesaias lebte zu Zeiten, welche die Staatsleute und das öffentliche Wesen

15

sehr nahe angiengen; und wo die Noth, nicht dem Kützel, Gelegenheit zu

vielen Anschlägen geben muste. Sein Amt war zu strafen, seine Mitbürger auf

Gott zu weisen, und Ihnen in seinem Namen die tröstlichsten Erlösungen zu

versprechen. Er warnte sie zugleich, daß Gott seine Ehre mit Egypten nicht

theilen würde; man müste ihm ganz allein trauen. Man kann sich die

20

Wirkungen seiner Reden bey einem verderbten Volke, das blind und taub mit

sehenden Augen und hörenden Ohren war, leicht vorstellen. Wer giebt Dir

Recht uns zu strafen, hieß es? Bist Du beßer als wir? Die frechsten

Bösewichter und die frömmsten Leute unter ihnen machten gemeinschaftliche

Sache; von den ersten verlacht, von den letzten gehaßet, verläumdet und

25

verfolgt. Wir glauben so gut einen Gott als Du, wir hoffen auch auf die

Erscheinung eines Weibessaamens – – aber das sind Dinge, die nicht hieher gehören.

Hier ist von Staatssachen, von Bündnißen, von Mitteln die Rede den Aßyrern

zu wiederstehen. Du forderst, daß Gott Wunder thun soll; wir glauben an ihn

wie Ahas ohne Wunder von ihm zu fordern; wir wollen ihn nicht versuchen.

30

Er rief daher nach dem 41. Capitel

Immer her mit euerer Controvers, spricht der Herr; bringt eure stärksten

Waffen her, spricht der König in Jakob. Sie mögen es vorbringen und uns

erzählen, wie es ablaufen wird; entweder erzählt uns, was der Ursprung

davon ist, so wollen wirs verständig überlegen und erkennen, was es für einen

35

Ausgang nehmen möchte; oder laßt uns einmal hören, wies künftig seyn

wird. Zeiget an, was nachher erfolgen wird, damit wir erkennen, daß Ihr

Göttlich seyd: O Ja! ihr werdet euch wohl halten, und einen solchen Schaden

**S. 413**

anrichten, daß wir erstaunen und es alle mit ansehen werden. Siehe, Ihr seyd

weniger denn nichts, und Eure Thaten heißen vollends garnichts. Abscheulich

ist, wer sich zu eurer Parthey schlägt. Derjenige, den ich aus Norden ruffe,

daß er wieder kam, wird vom Aufgang der Sonnen an, meinen Namen

5

predigen und wird über die babylonischen Fürsten dahin gehen wie über Leimen,

und wie ein Töpfer den Thon unter sich tritt.

Was du redst, soll immer als des Herren Wort von uns angenommen

werden. Was thut denn der heilige in Israel selbst, daß wir ihm so blindlings

glauben sollen. Wenn Du in Gottes Namen redetest, würdest Du mit so viel

10

Affekt, Ironie und Verachtung gegen hohe Häupter reden. Wir sind keine

frommen Leute wie du, wir wißen aber sanftmüthiger und mit mehr

Mäßigkeit und Bescheidenheit das Zeugnis des Herrn abzulegen. So viel vom

Jesaias.

Was unsere Controvers, alter wahrer Freund! betrift; so sehe ich selbige

15

nicht als einen Anhang meiner Briefe an. Glauben wir einen Gott im

Himmel, und am Creutz, eine unsterbl. Seele, und ein ewig Gericht; so hat diese

Controvers mit allen den Dingen den genausten Zusammenhang. Da ich

heute sterben, und Sie morgen mir nachfolgen können: so will ich nicht mehr

durch Gleichniße mit Ihnen reden. Paulus ermahnte seine lieben Brüder bey

20

den Barmherzigkeiten Gottes, sich nicht dieser Welt gleich zu stellen, und zu

prüfen, welches da sey der gute, der wohlgefällige und der vollkommene

Wille Gottes.

Meine Angelegenheiten mit jenen gehen Sie im strengen Verstande nichts

an, oder höchstens nur so weit, als es Ihnen wie einem alten wahren Freund

25

beliebt sich selbiger anzunehmen. Und dies wie weit? dürfen Sie sich weder

von mir noch der Gegenparthey vorschreiben laßen. Es bleibt also immer von

beyden Theilen ein Misbrauch der Freundschaft, wenn wir Ihnen den

geringsten Nothzwang darinn anthun; und wenn ich in Ihrer Stelle wäre,

so hätte ich mir von keinem zu nahe darinn kommen laßen, oder beyden gleich

30

nahe treten müßen, wobey ich mich aber immer auf Leiden getrost gefaßt

gemacht hätte. Ungeachtet aller dieser Grundsätze, die ich mir so viel möglich

bestrebt nicht aus dem Gesichte zu verlieren, bin ich doch derjenige, welcher

selbige am meisten übertreten hat; oder zu haben scheint. Meine

Verdammung würde daher, im Gericht der Vernunft, größer als jener ihre seyn, die

35

sich nicht diese Gesetze der Vernunft und Billigkeit vorgeschrieben. Hier muß

ich Ihnen aber ein Rad in dem andern entdecken. Ich bin Ihnen deswegen

wieder mein Gewißen und Gefühl so überlästig in unserer Privatsache

**S. 414**

gewesen, weil ich gehofft und gewünscht, daß Sie mehr Anwendung davon

auf Sich Selbst machen würden, und nicht bey mir und meinen Antipoden

stehen bleiben. Wie oft bin ich aber an das Leyden unsers Erlösers erinnert

worden, da seine Nächsten, seine Tischfreunde, der keines vernahmen, und

5

nicht wusten, was er redete, noch ihnen zu verstehen geben wollte.

Man hat mich hart beschuldigt, daß ich Mittel verachtete und von Gott auf

~~eine~~ ich weiß nicht was für eine unmittelbare Art geholfen zu werden

suchte. Verachtete ich Mittel, so wäre ich ein Verächter Göttl. Ordnung und

ich würde meinem Gerichte ohne einen Fürsprecher nicht entgehen. Ob ich dies

10

thue, weiß Gott am Besten, und sey Richter zwischen mir und Ihnen. Wenn

ich Mittel verachtete, so würde ich keine Briefe schreiben, und nicht ein Wort

mehr verlieren. Ich will ruhig, aber nicht unthätig seyn; ich will wuchern,

aber nicht in die Erde graben. Wer ist aber ein Verächter der Mittel? Braucht

Gott keine Mittel uns zu bekehren, und was für ein beßer Mittel als ein

15

gläubig Weib für einen ungläubigen Mann oder Umgekehrt wie St. Paulus

sagt. Was für ein beßer Mittel hätten sich meine Freunde von Gott selbst

erbitten können, als mich, den man für einen alten wahren Freund ansieht, und

immer angesehen hat, wenn er in seinem eigenen Namen kommt. Weil man

aber den nicht kennt, der mich gesandt hat, so bin ich auch verworfen, so bald

20

ich in seinem Namen komme. Wer ist also ein Verächter der Mittel? Ich setze

etwas an den Mitteln aus, die Sie zu ihren irrdischen Absichten wählen; und

Sie verwerfen den, den Gott dazu versiegelt hat, zum Dienst Ihrer Seelen

und nicht Ihres Bauches; der ihr Gott ist, den ich versöhnen soll.

Man mag mir also immer so viel Frevel und heimliche Sünden

25

beschuldigen, als Hiob von seinen Freunden wurde: so freue ich mich das Ende des

Herren zu sehen, und will nicht aufhören Seinen Tod zu verkündigen, biß

daß er kommt. Das sey ferne von mir, daß ich Euch Recht gäbe. Biß daß

mein Ende kommt, will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit ppp. Iob:

XXVII.

30

Mein erster Brief, den ich aus Engl. schrieb, war mit der fröhlichen

Bothschaft angefüllt: Ich habe den funden, von welchem Moses im Gesetz, und

die Propheten geschrieben haben – Des Menschensohn ist der Schöpfer,

Regierer und Wiederbringer aller Dinge, der Erlöser und Richter des

Menschlichen Geschlechts. Ich bin also nicht wie ein Mörder und Dieb sondern durch

35

die rechte Thür eingegangen.

Ich bin meinem Freunde mit meinen Religionsgrillen lange nicht so

beschwerlich geworden in meinem Umgange als ich von seinen Handlungs und

**S. 415**

Staatsideen aushalten, wie ich noch keinen Begrif von diesen

Schwarzkünsteleyen hatte, biß ich auch diese Geheimniße und ihre Eitelkeit ihm zu

Gefallen kennen lernte, und vielleicht eben so weit in der Theorie davon als er

hatte kommen können, wenn ich Lust und Liebe zur Practick gehabt hätte.

5

Ich weiß, daß meinen Freunden eckelt für der losen Speise, die Sie in

meinen Briefen finden. Was lese ich aber in Ihren, nichts als die Schlüße

meines eigenen Fleisches und Blutes, das verderbter ist wie ihr eigenes,

nichts als das Murren und die Heucheley meines eigenen alten Adams, den

ich mit meinen eigenen Satyren geißele, und die Striemen davon eher als Sie

10

selbst fühle, länger als Sie selbst behalte, und mehr darunter brumme und

girre wie Sie, weil ich mehr Leben, mehr Affekt, mehr Leidenschaft als Sie

besitze nach Ihrem eigenen Geständnis. Und doch hält man sich über die

Tropfen meines eigenen Blutes auf, mit dem ich mein Gewand im Keltern

befleckt habe und noch beflecken muß.

15

Das ist also Ihre Sünde, daß Sie nicht glauben an mich. Ich hätte mehr

Gründe wie Sie; ich brauche Sie nicht, und sage lieber Einfälle, damit Sie

nicht meinen Gründen glauben mögen. Wenn ich von mir selbst redete; wenn

ich meine eigene Ehre suchte – – Daher ist Ihre Vernunft und Ihr Gewißen

blind, so sehr Sie sich auf beyde immer steiffen, weil Sie nicht glauben

20

können, daß Sie blind sind, sondern sich für sehend halten; und das Blut der

Versöhnung umsonst ruffen laßen: Vater vergieb Ihnen, denn Sie wißen

nicht, was Sie thun. Sie glauben nicht, daß Gott die unerkannte Sünde

vor sein Angesicht stellt, sondern wißen es beßer als Gott und sein Geist, was

Sünde ist und nicht ist. Sie verfolgen den Du geschlagen hast, und rühmen,

25

daß Du die Deinen übel plagest. Laß Sie in eine Sünde über die andere fallen,

daß sie nicht kommen zu Deiner Gerechtigkeit. Dieser Fluch muß alle Feinde

Gottes treffen; er steht im Buche geschrieben, davon nicht ein Iota vergehen

wird, wenn Himmel und Erde vergehen, dieser Fluch läuft aus ihrem eigenen

Munde und Herzen ohne daß sie wißen, was sie reden.

30

Ich will nicht von himmlischen Dingen reden; sondern bloß von irrdischen,

und wie Sie, auf das Sichtbare sehen. Sind Sie nicht der Verheißung dieses

Lebens schon beraubt. Sind Sie nicht alle Holtzhauer und Waßerträger,

Gibeoniten, die sich selbst durch ihre Lüste und Gesetzliche Gerechtigkeit, durch

Sünden, aber noch mehr durch ihre Tugenden und guten Werke ihre

35

zeitl. Glückseeligkeit vereiteln. Was kommt denn aus ihren Arbeiten heraus?

Nichts, alles halb gethan, Verräther ihres beßeren Geschmackes,

Verstümmeler ihrer Gaben. Nicht Kälte der gesunden Vernunft, nicht ~~Feuer~~ Wärme

**S. 416**

eines gesunden Herzens. Sie fürchten sich im Licht der Critick zu erscheinen,

weil ihre Werke böse sind. Sie sind Pasqvillanten der Schulfüchse, und leiden

keine Satyre auf die Schulfüchserey ihres Christenthums; und die jüngste

Schrift ist ein Brandmark ihrer nächsten Schwester. Eine Mutter, die eine

5

Scharfrichterinn ihres eigenen Kindes wäre, hätte wenig Recht sich über die

Ruthenschläge eines Vaters zu beschweren, der seinen Sohn ziehen wollte.

Ich sehe allenthalben Zeichen um mich herum, die meine Furcht für Gott

und Sein heilig Wort vermehren. Was B. durch Sie umsonst an mir

versucht, hat ihn nicht klüger gemacht; er hat nur das Instrument geändert.

10

Diesem neuen Werkzeuge ist es nicht beßer gegangen. Ich habe ihn auch zu

meinem Feind gemacht. Ein jeglicher in das Seine, und man läßt mich alleine.

Aber ich bin es nicht, sondern mein Vater ist mit mir.

Wenn wir uns alle nur entschlüßen wollten als vernünftige Menschen zu

leben; so würde jeder dem andern kein Bedenken tragen die Gefahr des

15

Irrweges und den Ausgang deßelben vorzustellen. Als bloß natürlich mitleidige

Bürger oder gutherzige Freunde müßen wir uns einander nicht auslachen,

sondern bedauren. Ich glaube, sagte David, darum rede ich; wenn ich aber

rede, so fangen Sie Krieg an. Was würde aber in diesem Kriege Ihnen mit

einem Waffenstillstande gedient seyn, um den Sie in Ihrem letzten Briefe

20

bitten. Warum nicht lieber Friede. Siehe drein und schilt, daß des Reißens

und Brennens ein Ende werde. Ψ. 80. Sie sagen nichts mehr als 1.) aus

Deinen Worten wirst Du gerichtet werden – Ja, das wünsche ich, weil ich

zugleich durch selbige gerechtfertigt zu werden glaube. Da Ihre Sprache aber so

verkehrt wie meine ist; so bleibt es bey dem Grundwort auf das ich gebaut

25

habe und noch baue. Denn kann mich weder Ihre Zunge noch meine eigene

verdammen, weder ihr Herz noch mein eigenes. Er ist größer als unser Herz und

treu – – Wißen Sie aber auch was das heist: Der geistliche richtet alles und

wird von niemanden gerichtet, und daß dies mit eine Wahrheit ist, die kein

fleischlicher oder sinnlicher versteht noch vernehmen kann. Wißen Sie was es

30

heist wenn Paulus sagt: Mir ist es ein geringes, daß ich von Euch gerichtet

werde oder von einem menschlichen Tage; auch richte ich mich Selbst

nicht. Ich bin wol nichts mir bewust, aber darum bin ich nicht

gerechtfertigt; der Herr ists, der mich richtet. 2. Freundschaft fordert

Gleichheit, die der Unterricht nicht zuläßt. Distinguo hiebey können auch

35

Empfindungen der Liebe seyn bey einem und des Gewißens beym andern.

Gesichterschneiden und Geberden machen ist zweydeutig, und warum das, wenn man

reden kann.

**S. 417**

Ich verstehe diese Stelle nicht deutlich genung und will ihr keinen Verstand

aufdringen, der willkührlich wäre. Distinctionen Affecten entgegen zu setzen,

heist den Wellen des Meers den Sand zur Gränze setzen. Wenn

Gesichterschneiden zweydeutig ist; so geht es den Distinctionen nicht beßer. Es ist also

5

recht sehr gut, daß man die Wahrheit von Herzen redet weder durch Geberden

noch durch Distinctionen sie verfälschet.

Ob das Gesicht zweydeutiger ist wie der Mund, ist eine küzliche

Untersuchung; weil man aus Minen mehr und sicherer öfters schlüst und dem Auge

mehr Wahrheit zuzuschreiben gewohnt ist als der Zunge. Da ich aber an

10

Temperamenten und physiognomie theils unwißend, theils ungläubig

bin: so freue ich mich, daß das Gesichterschneiden und Geberden machen nicht

schlechterdings von Gott als Sünde angesehen ist, weil er durch den Mund

des Propheten sagt:

Verachtet hat sie Dich, verspottet hat sie Dich, die Jungfrau, die Tochter

15

Zions, den Kopf hat sie dir drein geschüttelt, die Tochter Jerusalems.

3.) Ich wiederrathe nicht Stand zu halten, wenn man gesucht wird,

sondern geschieden zu bleiben, wenn man nicht Lust zum Ersteren hat, oder nach

seinen Einsichten den, der uns sucht fliehen muß.

Sie denken mir zu fein, liebster Freund, und ich Ihnen vielleicht zu stark.

20

Ich glaube, daß wir beyderseits uns Mühe machen einander zu verstehen, oder

unsere eigene und des andern Worte so auslegen, wie wir am ersten mit fertig

werden können. Ich verstehe keine Casuistic weder in der Moral noch in der

Theologie und werde Sie auch nicht zu meinen Gewißensrath noch jemanden

anders nöthig haben, als den, der mir, Augen, Ohren, die Sinnen und die

25

Vernunft, und die 10 Gebote gegeben hat, daß ich die ersteren alle nach den

2 Tafeln brauchen soll. Man kann Lust haben gesucht zu werden, und

denn flieht ein bulerisch Mädchen auch. Wenn es aber darauf ankomt:

Wiedersteht dem Teufel, so muß man nicht die Gloße machen, wenn Du Lust hast;

sondern da muß man eben gegen sein eigen Fleisch und Blut mitkämpfen.

30

4.) Welt sind überhaupt Menschen und es ist immer schlimm mit ihnen

umzugehen. Ich bin versichert, nichts böses Ihnen gewünscht zu haben.

Die Worte Ihres vorigen Briefes sind diese: Bitten Sie Gott, daß man

nie nöthig habe sich in die Welt einzulaßen, und streiten sie immer mit

Freunden; so bleiben sie noch erträglich.

35

Ich soll mich also nicht mit Menschen überhaupt einlaßen, sonst würde ich

ihnen unerträglich seyn. Ich soll immer mit Freunden streiten; in der

Situation und Verhalten gegen sie bliebe ich erträglich. In dem Zusammenhange

**S. 418**

dieser Begriffe mag immerhin ein sensus hermeneuticus oder mysticus liegen,

ich finde aber keinen sensum communem darinn. Die natürlichste Frage, die

einem einfällt, ist die: Sind denn Deine Freunde keine Menschen überhaupt,

haben Sie die Unart des menschlichen Geschlechts nicht an sich, daß Du sie

5

mehr beleidigen kannst als einen jeden andern Nebenmenschen. Das müßen

fürtrefliche Menschen sind, die zu Freunden hast, ein Ausbund der Menschen

überhaupt. Und Du must boshafter als das ganze menschliche Geschlecht seyn,

daß Du mit ihnen streiten kannst. Diese Empfindungen liegen in ihrem Schluß,

es sind also keine Consequentzen, die ich daraus ziehe, sondern die Principia,

10

aus denen ihre Begriffe entstanden. Ein Mensch der so aussieht hat freylich

nöthig zu beten; aber was für ein Verdienst, das ~~gegen~~ sich gegen ihn seine

Freunde machen können. Wie können Sie Gott danken, daß sie nicht solche

Juden sind wie dieser harte Zöllner, der der Vernunft mit Grausamkeit

eintreibt, was der Vernunft gehört.

15

Wie mein Bruder aber ein Plagiarius dieser geheimen Gedanken geworden,

begreife ich nicht. Er hat eben die Idee zum Grunde gelegt in seiner Antwort.

Du hast gut, ein Pasquillant zu seyn, meldt er mir heute. Wenn mir Gott

Deinen Witz und Deine Gaben gegeben hätte, sie wären beßer angebracht. Mit

dem Glück, was er Dir durch Menschen hat zuflüßen laßen, bist Du eben so

20

verschwenderisch umgegangen. Danke Gott, daß ich ein Christ bin und

christliche Brüderliebe gegen Dich fühle, die dir alles bittere, alles anzügliche und

hämische von Herzen vergiebt. Deine Absichten sind nicht zu tadeln; aber von

Mitteln hast Du keinen Verstand, keinen Witz, und sie zu brauchen keine

Klugheit. Du lebst auf Unkosten anderer Leute, und weist nicht wie einem

25

Menschen zu muthe ist, der sein Brodt verdienen muß im Schweiß seines

Angesichtes. Sey mein Nachfolger und lerne von mir Sanftmuth und herzliche

Demuth: so wirst Du so ruhig wie ich leben können, und über das Allgemeine

Wohl, Dein eigen Glück nicht aus dem Gesichte verlieren. – –

5. hämische und erinnernde Minen sind zweyerley. – Dies sey gesagt sine

30

applicatione.

Wenn ich es nicht anwenden soll; so müßen Sie mir wenigstens als von

einem unnützen Worte Rechenschaft geben. Ich sage ja, daß ich zu hämischen

Minen berechtigt bin. Niemand kann zween Herrn dienen; er muß den einen

haßen und den andern lieben. Mein Glaube ist mir näher als die Freundschaft

35

der Welt und ihrer Kinder. Ich haße die da halten auf lose Lehre. Ich haße ja

Herr! die Dich haßen und verdreust mich auf sie, daß Sie sich wieder Dich

setzen. Ich haße sie in rechtem Ernst, darum sind sie mir feind.

**S. 419**

Ob wir beßer oder schlechter geworden; aus diesem Einfall, mein alter

wahrer Freund, wollen wir beyde eine ernsthafte Aufgabe machen, die einer

reifen Untersuchung werth ist. Ich bin ohnedem zu einer Prüfung meiner

Selbst desto mehr aufgemuntert, da ich künftige Woche zum Tisch des Herrn

5

zu gehen willens bin, und mein Bündnis mit ihm, meine Gemeinschaft

erneuren und bevestigen will. Jonathan gab David seinen Rock, seinen Mantel,

sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gürtel. Er wird mich auch mit neuen

Kräften zu Seinem Dienste ausrüsten und mir Gnade geben mich klüglich

zu halten, wo~~zu~~hin ich geschickt werde; Vater, Mutter, Bruder ja mein

10

Leben zu haßen um seines Namen willen, nicht nur meinen Stoltz, sondern

auch meine Demuth zu verleugnen, nicht nur das Böse zu meiden, sondern

mich auch von allem Guten, das durch ihn geschieht, selbst auszuleeren,

und ihm allein die Ehre zu geben. Ich will ihm nicht nur meine Thorheit

bekennen; sondern auch die Blindheit und Tücke meines guten Herzens, und

15

nicht an Bathseba noch an Urias denken; sondern sagen: Dir, Dir allein habe

ich gesündigt, und Unrecht vor Dir gethan auf daß Du Recht behaltest in

Deinen Worten und rein bleibest, wenn Du gerichtet wirst – von meinen

Unterthanen und Feinden. Seht da den Mann nach dem Herzen Gottes, ein

Ehebrecher und witziger Mörder! Was soll man von den Psalmen denken, die

20

er dichtet, oder von dem Gott, deßen Gnade er sich rühmt!

Noch einen Punct aus Ihrem letzten Briefe. „Ich habe ihrem Bruder Nein!

gesagt, wie Sie wollen und es gut ist.“

Das Nein! ist eine Antwort auf eine Frage die Sie mir nicht gemeldet

haben. Ich wünschte, wenn Sie sich ein wenig näher über den Eindruck

25

erklärt hatten, den ihm mein Brief gemacht, und insbesondere von dem

Gebrauch, den Sie selbst davon in Ansehung seiner zu Ihren eigenen Absichten,

meiner Entschuldigung und Seinem Vortheil angestellt, da ich auf Ihre

Veranlaßung gewißermaaßen einen Hirtenbrief geschrieben. Jetzt ziehen Sie

gleichsam den Kopf aus der Schlinge und sagen Nein! ohne daß ich weiß

30

worauf? und das liebe Flickwort: wie Sie wollen und endlich: wie es gut ist,

als das letzte, was man in Betrachtung ziehen und wieder seinen Willen

gestehen muß. Wißen Sie nicht mehr, daß Sie mich dazu aufgemuntert? Ist dies

der erste Versuch, den Sie von mir haben, daß ich heißen Brey vorher in das

Maul nehmen würde, ehe ich ihm meine Meynung sagen würde.

35

Glauben Sie nicht, liebster Freund, daß ich allein unerkannte Sünden

begehe. Ist mein übertriebener Ernst, Eyfer eine? Was denkt Gott von Ihrem

Leichtsinn, Lauigkeit, Furchtsamkeit; und zurückhaltenden Sinn, wenn man

**S. 420**

mit Posaunen reden muß. Der Schade, den ich mir durch meine Heftigkeit

zuziehe ist ein bloß sinnlicher Betrug; ich gewinne dabey. Die Vortheile, die

Sie durch Ihre Menschenfurcht und Leutseeligkeit zu ziehen glauben, sind

eben solche Scheingüter, die aber für Sie Schaden und Nachtheil zu Folgen

5

haben.

Ueberlegen Sie selbst, ob es mir nicht gleichgiltig, daß ich menschlich rede,

seyn kann, man mag mein Zeugnis von Christo, oder mein Christenthum, für

Schwärmerey, einen Deckmantel des Stoltzes und ich weiß nicht wofür

halten. Richten die aber nicht, und lästern, die so davon urtheilen und auf diesem

10

gefährlichen Urtheil trauen. Bin ich nicht bey meinen Strafpredigten gegen

mich selbst mehr grausam, als gegen andere. Ist denn die Bibel ein

Pasqvill, die das menschl. Herz für unergründlich böse beschreibt, und ist diese

Wahrheit eine Satyre auf das menschliche Geschlecht. Ein Mensch kann nichts

nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel.

15

Wer sie ängstet, der ängstet ihn auch. Wer euch antastet, der tastet Seinen

Augapfel an. Dies sind Worte der Schrift, und es mag Ihnen so fremde

vorkommen als es will, daß ich ein Geschrey darüber mache, als wenn Gott

selbst Leid wiederführe; so sehe ich daraus, daß Sie Christum wol als den

Weg und die Wahrheit, aber nicht als das Leben kennen. Wer meine Worte

20

hält, wird die Erfahrung davon haben, und das Leben ist das Licht der

Menschen.

Ich schütte mein Herz gegen Sie aus, so viel ich kann. Sie werden dies als

keine Schule sondern als ein Bekenntnis meines Glaubens ansehen, von dem

ich auch meinem Nächsten schuldig bin Red und Antwort abzulegen. Habe ich

25

irrige Grundsätze, so will ich aus der Schrift belehrt seyn, und sehr gern von

Ihnen. Daß man aber ins Gelach hereinschreyt: Er geht in allem zu weit,

ist für mich nichts geredt. Soll ich den Krebsgang gehen? Dafür wird mich Gott

behüten. Was nennt ihr denn zu weit: Soll mir eure Vernunft die Gränzen

meiner Pflichten setzen das leyde ich nicht von meiner eigenen, und die ist mir

30

doch immer die nächste. Wenn ich der nicht glaube, wie könnt ich einer

fremden glauben. Fehlt es mir denn an Licht auf meinem Wege. Es brennt wie die

Sonne und es liegt an euch, daß ihr die Augen nicht muthwillig verschlüßt,

oder Gott so lange anrufft biß er euch sehend macht. Einem Sehenden wird es

aber nicht so leicht einfallen Gott um erleuchtete Augen zu bitten; und die

35

Gesunden brauchen keinen Artzt nicht. Christen, denen die schwerste Pflicht,

Feinden zu vergeben eine Kleinigkeit ist, ist die Beichte eine Staats Formel

und ein Wort der Lippen.

**S. 421**

In dem Streit über den Leichnam Moses, erzählt uns eine petite lettre sur

de grands philosophes, behielt Michael den Sieg. So geht es in allen

Kriegen über die gesetzliche Gerechtigkeit, die auf Satzungen der Väter, und gute

Werke beruht.

5

Trescho hat mir geschrieben. Ich stöhne noch immer, aber ich sterbe nicht.

Mein Leben ~~und~~ ist zähe und hart. Diese Nachricht giebt er mir von seiner

Gesundheit.

Die unprophetischen Seelen schwimmen in Freuden

Ihnen schwant nichts von der Hand des nahen Verderbens

10

Die verräthrisch über dem Haupt der Schlafenden lauret.

Ein beßerer Prophet bittet Gott ihn zu lehren, zu bedenken, daß er sterben

müße, auf daß er klug werde. Ich umarme Sie als Ihr aufrichtiger Diener

und Freund.

Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (45).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 482–488.

ZH I 411–421, Nr. 161.

**Zusätze ZH**

**S. 467**

*HKB 161 (418/37): Lindner dazu:*

Sie misbrauchen die Bibel, sie sollen nicht richten? vorher richtet

alles. Ihre Rechthaberey und ihr Naturstolz ist gleich stark.

35

Denken sie mit Paulo von ihrem Bruder nicht daß ichs ergriffen

habe, sondern pp.

**S. 468**

*HKB 161 (420/21): Lindner dazu:*

Man tadelt das Menschl. an Ihnen, nicht ihr Christenth. Und ihr

alter Adam schreit eben so gut… Selbstgerecht.

*HKB 161 (421/4): Lindner:* Alle blind außer Sie. Sie selbst blind. 2 Blinde

5

fallen in die Grube.

**Textkritische Anmerkungen**

**412/15** nicht dem Kützel] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies wohl* nicht der Kützel  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): der Kützel

**415/1** aushalten] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): aushalten mußte

**418/6** Menschen sind] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* seyn *statt* sind  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Menschen seyn

**Kommentar**

**411/32** Palissot, *Petites lettres contre les grands philosophes*

**411/33** Reichel, *Der Prophet Jesaias*, HKB 163 (I  427/10)

**412/7** Sie] die Werke und Männer s.o.

**412/13** HKB 161 (I  413/33)

**412/15** Kützel] Übermut

**412/16** Jes 2,4f.

**412/18** Jes 30,7, Jes 31,1

**412/20** Jes 28,9

**412/21** Jes 29,9

**412/31** Jes 41,21

**412/36** Jes 41,23

**413/2** Jes 41,24

**413/4** Jes 41,25

**413/7** Jes 41,26

**413/20** Röm 12,2

**413/23** jenen] Johann Christoph Berens

**413/36** Rad] Hes 1,16, Hes 10,10

**414/5** Lk 9,45, Lk 18,34

**414/6** Man] Johann Christoph Berens

**414/13** graben] Lk 16,3, HKB 154 (I  382/28)

**414/15** 1 Kor 7,14; Anspielung auf die verweigerte Ehe mit Catharina Berens.

**414/22** versiegelt] 2 Kor 1,22

**414/23** Bauches] Phil 3,19

**414/25** Hiob

**414/26** 1 Kor 11,26

**414/27** Hi 27,5

**414/30** Brief] nicht überliefert

**414/33** Apg 3,21

**414/34** Joh 10,1f.

**415/5** Sie] Familie Berens

**415/13** Gewand im Keltern] Jes 63,2f.

**415/17** Wenn ich von mir …] Joh 7,18

**415/21** Vater …] Lk 23,34

**415/22** unerkannte Sünde …] Ps 90,8

**415/24** Sie verfolgen …] Ps 69,26

**415/25** Laß Sie …] Ps 69,27

**415/27** Buche …] Mt 5,18

**415/28** Fluch …] Röm 3,14

**415/31** Verheißung] 1 Tim 4,8

**415/32** Holtzhauer …] Jos 9,27

**416/1** Licht … böse] Joh 3,19

**416/2** Pasqvillanten] Schmäher, Spötter

**416/8** Johann Christoph Berens

**416/11** Joh 16,32

**416/12** ich bin es nicht] Lk 22,58, Joh 1,21, Joh 18,25, Apg 13,25

**416/17** Ich glaube …] Ps 116,10

**416/20** Ps 80

**416/21** Sie sagen] wohl Bezug auf Lindners Brief (nicht überliefert), auf den H. antwortet (siehe auch J.G. Lindners Anm., in »Zusätze ZH« zu Brief Nr. 159, dort zu 405/9)

**416/22** Lk 19,22

**416/23** gerechtfertigt] Mt 12,37

**416/27** 1 Kor 2,15

**416/30** 1 Kor 4,3f.

**416/33** 2.] Bezug auf Lindners Thesen (siehe J.G. Lindners Anm., in »Zusätze ZH« zu Brief Nr. 159, dort zu 405/22)

**417/3** Wellen] Hi 38,11

**417/14** 2 Kön 19,21, Jes 37,22

**417/16** 3.)] Bezug auf Lindners Thesen (siehe J.G. Lindners Anm., in »Zusätze ZH« zu Brief Nr. 159, dort zu 406/19)

**417/28** Wiedersteht] Jak 4,7

**417/29** Hebr 12,4

**417/30** 4.)] Bezug auf Lindners Thesen (siehe J.G. Lindners Anm., in »Zusätze ZH« zu Brief Nr. 159, dort zu 407/2)

**418/12** Lk 18,11

**418/16** Antwort] nicht überliefert; auf die H. wiederum mit Brief Nr. 162 antwortet.

**418/17** bis. Z. 28 Paraphrase eines Briefes des Bruders (nicht überliefert)

**418/18** vgl. HKB 162 (I  423/35)

**418/21** Brüderliebe] vgl. HKB 162 (I  422/22)

**418/23** vgl. HKB 162 (I  424/6)

**418/29** 5.] Bezug auf Lindners Thesen (siehe J.G. Lindners Anm., in »Zusätze ZH« zu Brief Nr. 159, dort zu 407/20)

**418/29** erinnernde] mahnende

**418/33** Mt 6,24

**418/35** Ps 139,21f.

**419/6** 1 Sam 18,4

**419/10** Mt 16,24ff., Mt 10,34ff.

**419/15** Bathseba … Urias] 2 Sam 12,9ff.

**419/16** Ps 51,6

**419/25** Brief] Nr. 154 oder 158

**419/35** unerkannte Sünden] Ps 90,8

**420/1** Posaunen] Offb 4,1

**420/12** 1 Mo 6,5 u.ö.

**420/14** Jak 1,16f.

**420/15** Sach 2,12

**420/19** Joh 14,6

**420/20** Joh 1,4

**420/30** HKB 153 (I  377/35)

**420/31** Hi 22,28 u.ö.

**420/35** Artzt] Mt 9,12

**421/1** Palissot, *Petites lettres contre les grands philosophes*

**421/2** Michael] Jdt 9, vgl. HKB 163 (I  427/9)

**421/5** Sebastian Friedrich Trescho

**421/5** Ich stöhne …] 2 Kor 4,8f.

**421/8** Zitat aus Bodmer, *Noah*, V. 38ff.

**421/11** sterben müße] Ps 90

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.